

Zeitschrift: Werk, Bauen + Wohnen
Herausgeber: Bund Schweizer Architekten
Band: 74 (1987)
Heft: 7/8: Le Corbusiers Erbe : rot-weisse Fragmente = Fragments en rouge et blanc = Red and white fragments

Artikel: Ein Haus mit Innenhof : Architekten Mario Campi und Franco Pessina : Einfamilienhaus in Breganzona
Autor: Fumagalli, Paolo
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-56228>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein Haus mit Innenhof

Architekten: Mario Campi und Franco Pessina, Lugano
Einfamilienhaus in Breganzona TI, 1987

Die architektonische Planung sollte immer auf einer zweifachen Option begründet sein: auf derjenigen des Ortes und auf derjenigen des Erscheinungsbildes. Die Architektur sollte also gültige Antworten auf die örtlichen Gegebenheiten zur Verfügung stellen und zugleich eine vollendet formale Erscheinung darstellen. Wenn das Zusammenspiel zwischen Ort und Form fehlt und die Form gegenüber der Logik des Ortes an Übergewicht gewinnt, kann man von Formalismus sprechen: das heisst vom Zwang einer vorgefassten Form.

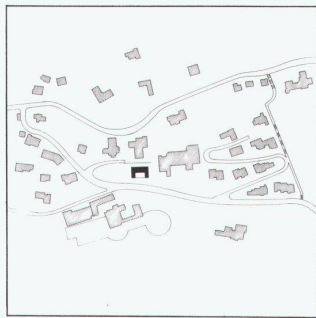
Wenn man sich in diesem Sinne kritisch dem Hause nähert, das Campi und Pessina in Breganzona – auf einem Hügel westlich von Lugano – gebaut haben, ist man zunächst befremdet. Aber es ist unumgänglich, sich die vorangegangenen Fragen bei der Analyse dieses Gebäudes zu stellen, weil die typologische Wahl des Hofhauses auf den ersten Blick widersprüchlich erscheint gegenüber der Morphologie des Baugrundes und dessen Orientierung. Das Terrain, das eine starke Pendeiz gegen Osten aufweist, lässt in der Tat eine andere architektonische Antwort vermuten, eine andere Gliederung des Bauvolumens, und eine grössere Öffnung der Innenräume gegen Süden und Umgebung. Die Frage stellt sich, ob das Hofhaus an diesem Ort und auf diesem Baugrund die formal richtige Lösung ist.

Die Antwort finden wir, indem wir den Ort analysieren. Man stellt dabei fest, dass in der Umgebung des Quartieres, wo sich das Gebäude befindet, keinerlei spezifische Qualitäten zu finden sind; ja sogar, dass die Beziehung zu den angrenzenden Häusern – bestimmt auch wegen den kleinen Dimensionen der einzelnen Parzellen – geradezu als negativ bezeichnet werden muss. Die einzige sinnvolle Öffnung aber ist diejenige nach Osten, talwärts, wo ein antikes Seminar städtisches Gefüge spüren lässt und eine grüne Oase bildet. Hiermit wird die Idee des Projektes einleuchtend. Denn die typologische Wahl des Innenhofes erlaubt es, sich vom umgebenden Quartier zu isolieren, indem ein Stück Aussen-

raum privat umschlossen wird. Gleichzeitig wird der Blick in die einzig sinnvolle Richtung gelenkt: gegen das Tal.

Ausgehend von dieser typologischen Grundwahl also, ist es interessant, das Gebäude zu zerlegen, und die Disposition der Innenräume und ihre Erschliessung zu studieren. Man stellt dabei fest, dass – obwohl die Gesamtform des Gebäudes ein Hofhaus repräsentiert – die Aufteilung der inneren Wohnräume einer grundsätzlich anderen Typologie entspricht. Die Innenräume sind in einem Rechteck angeordnet, wobei sich die Tagzone im Erdgeschoss und die Nachtzone im Obergeschoss befindet. Die beiden Seitenflügel enthalten nur die Erschliessung. In Wirklichkeit schirmen sie lediglich das Gebäude von der Aussenwelt ab, und definieren den knappen Innenhof im Erdgeschoss. Das bedeutet mit anderen Worten, dass das Gebäude die Form eines Hofhauses aufweist, aber die Typologie eines rechteckigen Grundrisses.

Gerade in dieser Zweideutigkeit aber liegt die Qualität der Architektur dieses Hauses. Obwohl auf der ganzen Linie durchgestaltet, weist das Gebäude in Tat und Wahrheit

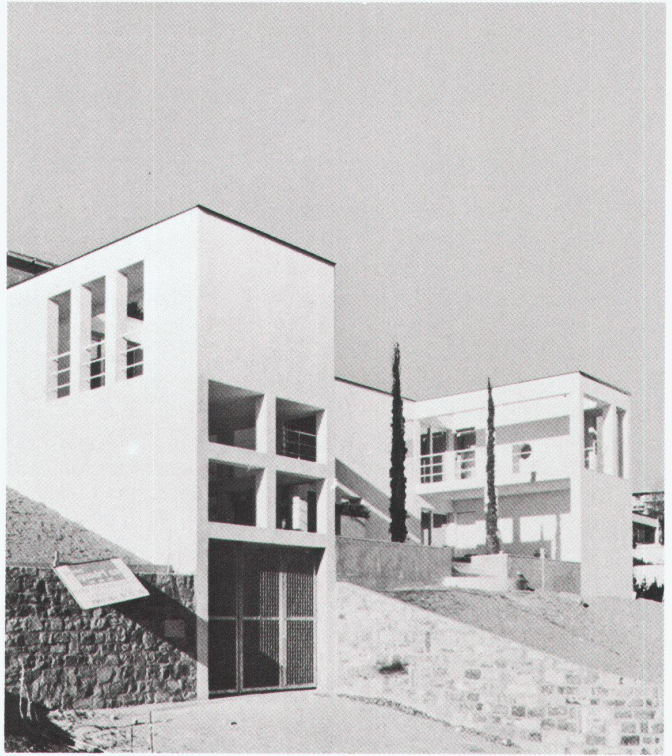


1

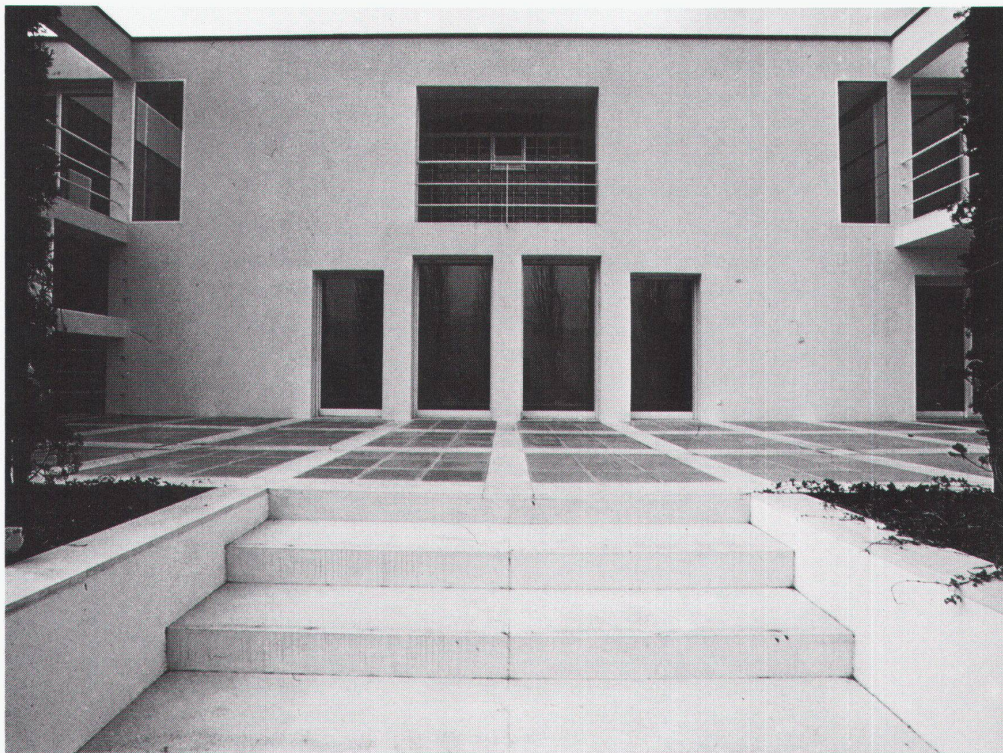
1 Situation

2 3

Das Haus liegt mitten in einem Villenquartier; der U-förmige Grundriss ist als Schutz gegenüber den herumliegenden Häusern zu verstehen

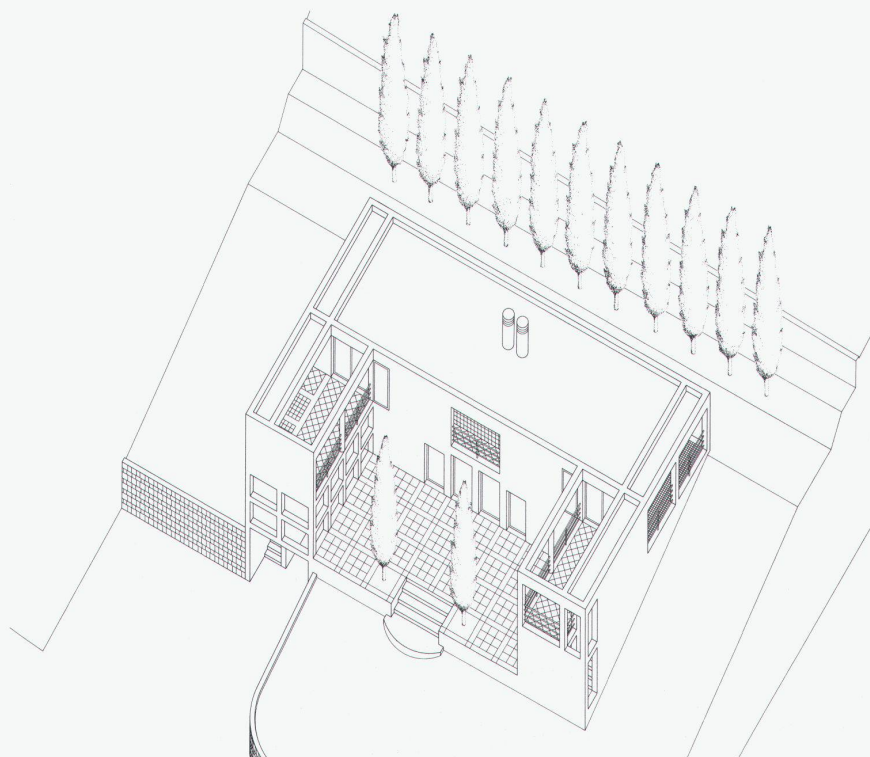


3



nur im Wohnbereich vollständige Fassaden auf, während die beiden Seitenflügel skelettartig reduziert sind – aus Stützen und Unterzügen bestehend – und somit vielmehr hohl als voll wirken. Es ist einleuchtend, dass eine solche architektonische Wahl eine starke Einheit auf formaler Ebene voraussetzt, um zu verhindern, dass sich das Gebäude in seine einzelnen Teile zergliedert. Diese Einheitlichkeit wird durch die strenge Komposition und die Beschränkung der Materialien erreicht. Erstere basiert grundsätzlich auf der Anwendung der Symmetrie in der Gliederung der Baukörper sowie auf der Anordnung der Öffnungen – regelmässig und mehrheitlich quadratisch –, mit denen die Aussenmauern durchbrochen werden; letztere geht auf die Verwendung eines einzigen Baumaterials zurück, der verputzten Mauer, die in allen Teilen des Gebäudes in einheitlichem weissem Farbton gehalten ist.

Anzufügen ist noch eine Bemerkung, die uns wichtig erscheint. Das Gebäude weist ein kleines Volumen und reduzierte Dimensionen auf. Das verhindert jedoch nicht, dass es grösser *scheint*, als es in Wirklichkeit ist, und dass es eine – wenn



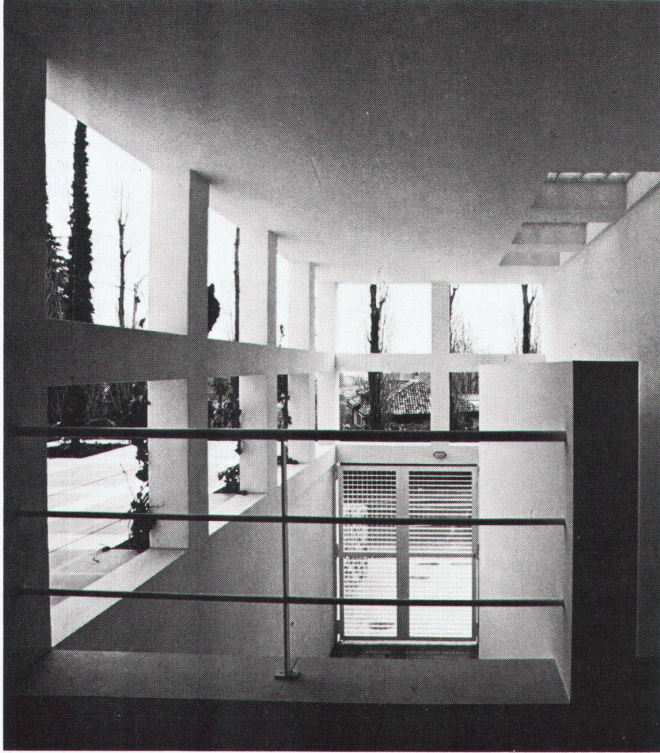
6

4 Ansicht von Südosten

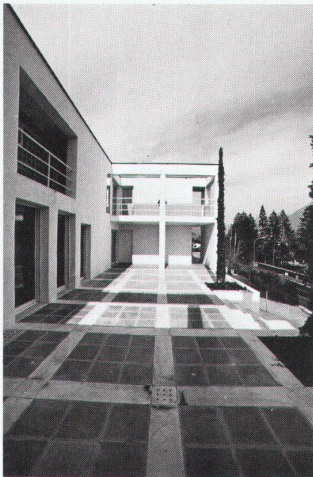
5 Axonometrie

6 Perspektivische Skizze des Eingangsflügels

5



7



8



9

7 Eingangsflügel

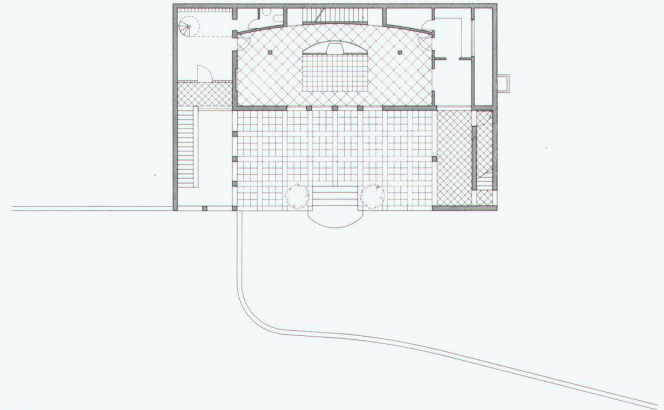
8 Ansicht gegen Nordosten vom Patio

9 Wohnzimmer

10 Grundriss Erdgeschoss

11 Grundriss Obergeschoss

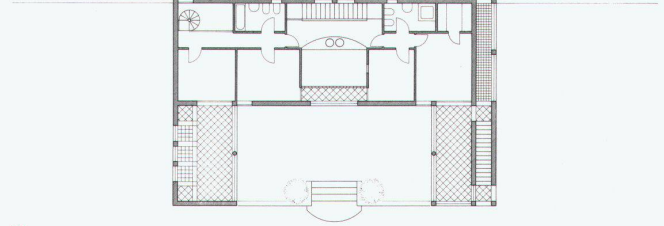
12 Grundriss Untergeschoss



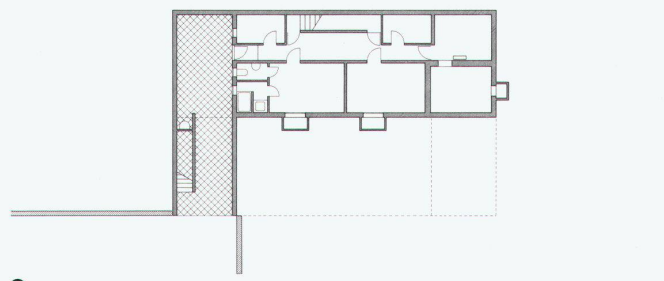
10



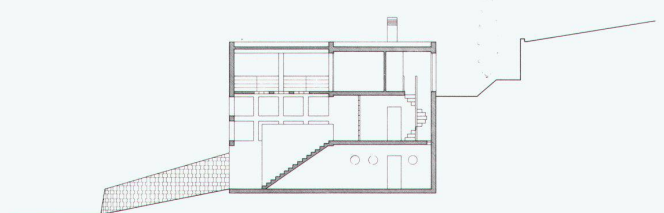
11



12



13



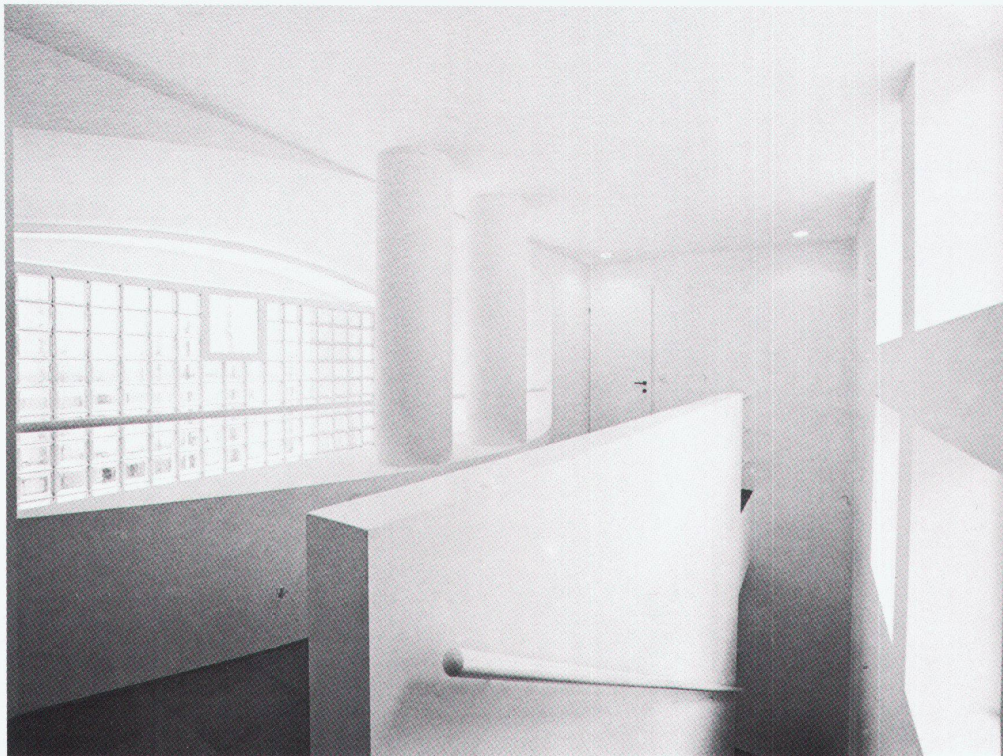
14

13 Schnitt durch den Eingangsflügel

14 Ansicht vom Obergeschoss im Wohnteil

15 Perspektivischer Schnitt

Fotos: Alo Zanetta, Vacallo (4, 7, 8, 9, 14)



auch bescheidene – Monumentalität besitzt. Diese beiden Faktoren sind unserer Ansicht nach bezeichnend für die Qualität des Projektes, weil Breganzona, der Ort, wo das Haus steht, kein abgelegenes Bergdorf ist, sondern ein Vorort von Lugano. Das Gebäude besitzt richtigerweise eine Qualität, die man *städtisch* nennen könnte: Es handelt sich nicht um ein Einfamilienhäuschen, isoliert auf einem grünen Hügel, sondern um ein Gebäude in einem städtischen Quartier. Diese Feststellung halten wir für wichtig, weil das Einfamilienhaus – seiner Definition nach dem privaten Bereich zuzuordnen – selten im städtischen Raum, der definitionsgemäss zum Kollektivum gehört, eine angemessene Rolle spielt.

Paolo Fumagalli

